



# FilmDokument

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg / Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Arsenal, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und der Deutschen Kinemathek.

Nr. 115

8. Juni 2009

Einführung: Jeanpaul Goergen

## Werbe- und Informationsfilme der 1920er Jahre über Neues Bauen und modernes Wohnen

### ■ WIE WOHNEN WIR GESUND UND WIRTSCHAFTLICH? (1926) [Kurzfassung 1926]

Produktion: Humboldt-Film GmbH, Berlin, unter Mitwirkung des Filmausschusses für Bau und Siedlungswesen / Kamera: Rolf von Botescu / Aufnahmeleitung: Ernest Jahn / Beratende Mitwirkung: Dr. Adolf Behne, Prof. Walter Gropius, Stadtrat Ernst May, Leberecht Migge, Verbandsdirektor Schmidt und Stadtbaurat a.D. Bruno Taut<sup>1</sup>

Zensur: Keine Zensur nachweisbar

Format und Länge: 35mm, 4 Akte, 1.600 m<sup>2</sup>

Titel der vier Akte: Wohnungsnot,<sup>3</sup> Neues Bauen, Das neue Haus, Neues Wohnen<sup>4</sup>

Fertigstellung: vor Ende Oktober 1926<sup>5</sup>

Uraufführung: 4. Dezember 1926, Dessau (Bauhaus, Eröffnungsprogramm)<sup>6</sup>

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv. 1. Teil: Wohnungsnot (35mm, 210 m = 9' bei 20 Bilder/Sekunde); 3. Teil: Das neue Haus (35mm, 272 m = 12' bei 20 Bilder/Sekunde); 4. Teil: Neues Wohnen (35mm, 303 m = 13' bei 20 Bilder/Sekunde). Der zweite Teil ist verschollen. Umkopiert 2009 von Nitro-Kopien aus dem Bestand des Bauhaus-Archivs, Museum für Gestaltung, Berlin.<sup>7</sup>

---

<sup>1</sup> Richard Paulick: *Wie wohnen wir gesund und wirtschaftlich?* Berlin: Filmausschuß für Bau und Siedlungswesen, Juli 1927, S. 34.

<sup>2</sup> Paulick (wie Anm. 1), S. 34.

<sup>3</sup> Der 1. Akt wurde einzeln auch als Kurzfilm unter dem Titel WOHNUNGSNOT UND ZUKUNFTSWOHNEN (2 Akte, 600 m) abgegeben; auch diese Kurzfassung wurde nicht zensiert. Vgl. Paulick (wie Anm. 1), S. 34.

<sup>4</sup> Dr. med. Martin Vogel (Hg.): *Hygienische Filme*. Dresden: Deutscher Verlag für Volkswohlfahrt 1926 (= Hygienischer Wegweiser, Band I, Heft 4), S. 90-91. Dort werden die Titel der vier Akte angeführt.

<sup>5</sup> Nach dem auf Ende Oktober 1926 datierten Vorwort des Verzeichnisses *Hygienische Filme* (wie Anm. 4).

<sup>6</sup> Film vom Bauhaus. In: *Film-Kurier*, Nr. 290. 11.12.1926.

<sup>7</sup> Als frühere Umkopierungen auf 16mm auch im Bauhaus-Archiv, Berlin.

Anmerkung: Das Material zu diesem Film wurde häufig umgearbeitet. Nachweisen lassen sich drei Fassungen:

Mittellange Fassung 1926, beschrieben in dem Katalog *Hygienische Filme* von Oktober 1926, nicht zensiert, 4 Akte, ca. 2.000 m

1. Teil: Wohnungsnot (Wohnungselend in Stadt und Land, Wohnungskrankheiten, Alkoholismus, Statistik, Schrebergärten)

2. Teil: Neues Bauen (Maßnahmen zur Senkung der Baukosten, Stadtplanung, Heimstättenbewegung, Typisierung und Normierung, neue Baustoffe und neue Bauweise, Verwendung von Baumaschinen, Beton und Stahlhäuser.

3. Teil: Das neue Haus (a. Übergangs- und Erwerbssiedler, Flach- und Hochbau, Elektrizität, Gas, anbaufähige Häuser usw. Der technisierte Garten,, Typenhäuser, Ödlandkultur, produktive Erwerbslosenfürsorge. | b. Wohnsiedlungen, Gegenbeispiele aus Großstädten, Musterbeispiele aus dem Auslande, Siedlungen und Städte. Kollektive Wohlfahrtseinrichtungen.)

4. Teil: Neues Wohnen (Abkehr vom Wohnungskitsch, die Hygiene im Haushalt, neue Materialien des inneren Ausbaues, moderne Küchen, Waschküchen u.a.)<sup>8</sup>

Kurzfassung 1926 (siehe oben)

Langfassung 1928

Zensur: 1.11.1928, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 20638, 9 Akte, 2.323 m, Jugendfrei

Titel der neun Akte: 1. Wohnungsnot und Zukunftswohnen, 2. Das neue Haus, 3. Neues Bauen, 4. Neues Wohnen, 5. Die Häuserfabrik in Frankfurt a. M., 6. Das Bauhaus Dessau und seine Bauweise, 7. Serienbau von Holz- und Stahlhäusern, 8. Das moderne Gartenheim, 9. Elektrizität im Haushalt.<sup>9</sup>

Uraufführung: vor dem 12.11.1928, Berlin (Richard-Oswald-Lichtspiele, Interessentenvorführung)

Kritiken: Lotte H. Eisner: Wie wohnen wir gesund und wirtschaftlich? In: *Film-Kurier*, Nr. 270, 12.11.1928; Oly [Fritz Olinsky]: Moderne Wohnungskultur im Film. In: *Berliner Börsen-Zeitung*, 12.11.1928,

Titel der Kopie:

Wohnungsnot / I. Teil / Wie wohnen wir gesund und wirtschaftlich? / Hergestellt unter Mitwirkung des Filmausschusses für Bau und Siedlungswesen von der Humboldt Film GmbH, Berlin. / Photographie [sic!]: R. v. Botescu. / 16 Millionen Deutsche wohnen in Großstädten... / ... und fast durchweg in Mietskasernen. / Die Mietskaserne mit ihren 4-5 Stockwerken hat vor allem den Nachteil der engen lichtlosen Höfe. / Diese Höfe entstehen, wenn Häuser mit Seiten- und Hintergebäuden gebaut werden, um jeden Quadratmeter Bodenfläche auszunutzen. / Dunkle Höfe sind wahre Brutstätten für Ungeziefer und Krankheiten... / ... und besonders für Kinder verhängnisvoll. / In Berlin haben 33% aller Wohnungen nur 1 Zimmer und 40% 2 Zimmer – und in solchen engen Wohnungen hausen kinderreiche Familien. / Wo die Sonne nicht hinkommt, kommt der Arzt hin. / Hier finden wir den überanstrengten Heimarbeiter, bei schlechtem Licht in unsauberen muffigen Wohnungen. / Eine weitere Folge engaufeinander hockender Mietsparteien ist Klatsch,

<sup>8</sup> *Hygienische Filme* (wie Anm. 4).

<sup>9</sup> Titelliste zu WIE WOHNEN WIR GESUND UND WIRTSCHAFTLICH? Beilage zu Paulick (wie Anm. 1) (Bauhaus-Archiv, Museum für Gestaltung, Berlin). Die Zulassungskarte B 20638 von 1928 ist nicht erhalten.

Zank und Hader. / Kein Wunder, wenn diese Menschen ohne Heim ihre Erholung in der Kneipe suchen... / ... und wenn Trunksucht, Prostitution und Verbrechen hier ihre Schlupfwinkel haben. / Aber nicht viel besser ergeht es den Hunderttausenden in Notbaracken und Gartenlauben, die zugleich als Küche, Wohn- und Schlafraum dienen. / Die Ärmsten der Armen aber beherbergt das Asyl für Obdachlose...<sup>10</sup> /

III. Teil / Das neue Haus. / Wo die Umstände die Beibehaltung des Hochhauses erzwingen, ist zu fordern: / Fort mit den Seiten- und Hinterhäusern und ihren Höfen. / Nur nach Randbebauung, Grünflächen innerhalb des Häuserblocks! / Licht und Luft für jede Wohnung! / Die Erfüllbarkeit dieser Forderungen mögen folgende Beispiele dartun: / Siedlung Italienischer Garten in Celle (Entwurf Haesler) / Siedlung Georgsgarten in Celle (Entwurf Haesler) / Alle Häuser haben ihre Fenster nach Osten und Westen. / Auch durch Staffelung der Häuser erzielt man rhythmische Gliederung der Fronten. / Die vorspringen Treppenhäuser bilden die rhythmische Gliederung der Häuserfront. / Dahlem. Entwurf Luckhardt und Anker. / Als Ziel der künftigen Baupolitik hat aber der Übergang in *Flachbau* zum Eigenheim mit *Garten* zu gelten.<sup>11</sup> / Wohnhausbauten in Cöpenick-Uhlenhorst (Arch. Hans Krafft). / Wohnhausbauten Pankow (Arch. Meben & Emmerich). / Nicht mehr das Einzelhaus ist das Objekt künstlerischen Schaffens, sondern der Baublock, die Straße, die Gesamtsiedlung. / Die Hufeisensiedlung Berlin-Britz (Taut und Wagner) / Die ideal angelegte Siedlung vom Flugzeug gesehen. / Am besten wirken sich naturgemäß die neuen Formen im Bau größerer Eigenheime aus, etwa bei den Professorenhäusern in Dessau... / Ende des dritten Teiles.

IV. Teil. / Neues Wohnen. / Das Haus von Prof. Gropius dem Direktor des Bauhauses.<sup>12</sup> / Vor allem ist das Haus bemerkenswert wegen der konsequenten Anwendung vieler technischer Neuerungen auf dem Gebiete des Wohnungsbaues und der Haustechnik. / Die Küche liegt nach Norden und ist, um unnötige Wege zu ersparen, verhältnismäßig klein. Man beachte die hohe Lage des Fensters, damit der aufgeschlagene Fensterflügel den am Tisch Arbeitenden nicht behindert. / Eine praktische Topffeststellvorrichtung. / Der Geschirrschrank... / ... und ein eigenartiges Kochgerät aus Durax-Glas<sup>13</sup>, in dem man kochen und braten kann. / Die Spülküche liegt zwischen Eßzimmer und Küche. / Das gebrauchte Geschirr wird aus dem Buffet von der Spülküche aus herausgenommen, sofort gereinigt und auf ein Tropfbrett gestellt. / Der Besenschrank ist ebenfalls in der Spülküche. – Ein praktischer Aufwischer, bei dem man keine nassen Hände bekommt. / Tisch und Buffet, das nach zwei Seiten zu öffnen ist. / Die Möbel des Eßzimmers sind aus vernickeltem Stahlrohr und Stoffbezügen, für das elektrische Tischgerät sind Steckkontakte im Fußboden. / Das Fenstergitter. / Ein einfacher Abstelltisch. / Neben dem Eßraum ist eine teilweise mit Spiegelscheiben<sup>14</sup> verschlossene Veranda. / Der große Wohnraum enthält auch noch Schreibtisch und Bibliothek. / Eine ideale Leselampe, nach jeder Richtung hin drehbar. / Aus dem Liegesofa wird ein Sitzsofa für die Teeecke. / Das Bauhaus-Tee-Ei. / Das Nähschränkchen unter der Bibliothek. / Der große Doppelschreibtisch. / Auch der Schreibtisch hat eine besondere Lampe. / Jedes Wohnzimmer besitzt einen Ventilator. / Neben dem Hauptwohnzimmer ist ein kleines Zimmer. Blick in die Ecke. / Die Trennung

---

<sup>10</sup> Schluss fehlt derzeit noch, da sich das Nitro-Ausgangsmaterial bereits in Zersetzung befand. Auf der 16mm-Kopie (Bauhaus-Archiv, Berlin) heißt es weiter: „... oder sie kampieren gar im Freien. / Ende des ersten Teils.“

<sup>11</sup> Dieser Titel steht entweder falsch oder die entsprechenden Bilder fehlen.

<sup>12</sup> Bezug August 1926 (<http://www.bauhausstadt.de> - 4.6.2009). Die Filmaufnahmen entstanden somit unmittelbar nach Gropius Einzug.

<sup>13</sup> Titelliste (wie Anm. 9) korrigiert in „Durexglas“.

<sup>14</sup> Titelliste (wie Anm. 9) korrigiert in „Spiegelglasscheiben“.

zwischen diesem Zimmer und dem Hauptschlafzimmer bilden Wandschränke, die bis zur Decke reichen. / Lampe im kleinen Wohnzimmer. / Eingebaute Wäsche- und Schuhschränke im Schlafzimmer. Nachttisch. / Der große Kleiderschrank, von 2 Seiten zugänglich, mit automatischer Beleuchtung. / Neben dem Schlafzimmer ist das Bad, das durch einen im Keller stehenden Junkers Warmwasserapparat geheizt wird. / Der Flur mit Kleider- und Hutablage. / Ein besonderer Schrank für schmutzige Wäsche steht im Obergeschoß. / [Marke Humboldt-Film] / Ende.

Begründung für die Zuordnung der überlieferten Kopie zur Kurzfassung 1926: Die Titel des 1. Teils decken sich nicht mit dem 1. Teil der 1928er Langfassung. Der 4. Teil endet mit einem „Ende“-Titel. In der Langfassung enthält der 4. Teil „Neues Wohnen“ etwas mehr Titel und korrigiert Fehler. Es bleibt zu überprüfen, ob alle in den Filmen vorgestellten Siedlungsbauten tatsächlich bereits Ende 1926 fertig gestellt waren.

#### ■ DER WEG ZUM FREIEN EIGENHEIM (1929)

Produktion: Werbekunst Epoche Reklame GmbH, Berlin / Verleih: Ufa / Gestaltung: Wolfgang Kaskeline

Zensur: 16.3.1929, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 21993, 35mm, stumm, 57 m, Jugendfrei

Inhalt: Werbung für Bausparen. Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot-Württ.

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, 40 m (= 2' bei 20 Bilder/Sekunde).

Titel: Der Weg zum freien Eigenheim. Eine Epochefilm von Wolfgang Kaskeline. / Ufa [Marke] / Hier wohnen Menschen / Müssen hier Menschen wohnen / ? / Nein / Jeder Familie ein Eigenheim / [Bau-Spar-Brief] / ... also auch für Dich! / Der Traum wird Wirklichkeit... / Schafft Euren Kindern rechte Vaterhäuser. – Alle Titel mit den Marken „Epoche“ und „Ufa“.

Anmerkung: In der überlieferten Kopie fehlt der Schlusstitel: „Die Gemeinschaft der Freunde – Wüstenrot – ist die älteste und erfolgreichste gemeinnützige Bausparkasse Deutschlands. Sie gibt unkündbares Baugeld mit nur 4%. Bisher wurden für über 5.000 Eigenheime 76 Millionen Rmk. zur Verfügung gestellt. Fragen Sie noch heute an bei der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunden – Wüstenrot – in Württemberg.“ Durch Auswechslung dieses Firmentitels konnte der Film auch für andere Firmen werben.<sup>15</sup>

#### ■ DAS BAUHAUS IN DESSAU UND SEINE BAUWEISE (1927)

Produktion: Humboldt-Film GmbH, Berlin, 1927 / Kamera: Rolf von Botescu / Bearbeitet von Prof. Walter Gropius, Direktor des Bauhauses in Dessau

Zensur: nicht zensiert

Format und Länge: 2 Akte, 35mm, stumm, 600 m<sup>16</sup>

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, stumm, 253 m (= 11' bei 20 Bilder/Sekunde). Titel laut Kopie: DAS BAUHAUS UND SEINE BAUWEISE. Der zweite Teil fehlt. Umkopiert von einer Nitro-Kopie aus dem Bestand des Bauhaus-Archiv, Museum für Gestaltung, Berlin.<sup>17</sup>

In leicht veränderter Form auch als 1. Teil VON BETON IM NEUZEITLICHEN WOHNUNGSBAU

<sup>15</sup> Zulassungskarte im Bundesarchiv-Filmarchiv.

<sup>16</sup> Paulick (wie Anm. 1), Juli 1927, S. 34.

<sup>17</sup> Als frühere Umkopierung auf 16mm auch im Bauhaus-Archiv, Museum für Gestaltung, Berlin.

(Produktion: Humboldt-Film GmbH, 1927)<sup>18</sup> und als 6. Teil von WIE WOHNEN WIR GESUND UND WIRTSCHAFTLICH? (1928, zensierte Langfassung)<sup>19</sup> Die Zuordnung der Kopie zum Kurzfilm erfolgt auf Grund des zweifachen Hinweises auf „erster Teil“. Zudem weisen die Zwischentitel des 6. Teils in WIE WOHNEN WIR GESUND UND WIRTSCHAFTLICH? (1928, zensierte Langfassung) Ergänzungen und Korrekturen auf.<sup>20</sup>

Credits und Zwischentitel: 1. Teil / Das Bauhaus und seine Bauweise / Hersteller: Humboldt-Film GmbH / Fotografie: R. v. Botescu / Die neue Hochschule für Gestaltung hat sich ein seinen Absichten entsprechendes Schulhaus errichtet mit Werkstätten-, Fachschul- und Ateliergebäude. / Das Werkstättengebäude ist in Eisenbetonkonstruktion hergestellt und besitzt durch mehrere Geschosse hindurchgehende Spiegelglasflächen. / Die Wohnhäuser der Bauhausmeister. Das Baumaterial sind Jurkosteine.<sup>21</sup> / Die großen Glasflächen sind die Fenster der Ateliers und Treppenhäuser. / Eine bedeutendste Leistung des Bauhauses ist die Siedlung Dessau-Törten, die nach einem besonderen Bauverfahren hergestellt, äußerst billige Wohnungen abgibt. / Ein anderer Bauabschnitt ist fast fertig... / ...während beim nächsten erst die Grundmauern stehen, wird ein weiterer ausgeschachtet. / Aus Beton besteht das gesamte Baumaterial. / Die Steine sind Hohl-Steine, und werden aus Schlackenbeton in besonderen Formen gestampft. / Einige Tage lang müssen die Steine abbinden, bevor sie ihrer Verwendung zugeführt werden können. / Der Beton wird gemischt.<sup>22</sup> / Die Deckenbalken sind mit Eisen bewehrte Betonbalken. / Mit einem kleinen Apparat wird die Bewehrung zugegichtet. / Zusammenbau der Form. / Einfüllen von Beton. / Einlegung der Bewehrung. / Feststampfen durch einen besonderen Klopfer. / Glätten des Profiles. / Herausstechen der Öffnungen. / Die gestampften Träger binden auf Rosten ab. / Die Arbeitszeit für das Verlegen einer Decke beträgt hier ca. 45 Minuten. / Ende des ersten Teiles.

### ■ DER MÖBLIERTE HERR (1929)

Produktion: Werbekunst Epoche Reklame GmbH, Berlin / Gestaltung: Hans Fischerkoesen

Zensur: 9.8.1929, Filmprüfstelle Berlin, Nr. 23120, 35mm, stumm, 39 m, Jugendfrei

Inhalt: Werbefilm für die Firma Haus und Hausrat Gildenhall GmbH, Große Frankfurter Straße 41/41, Königin-Auguste-Straße 21 (Teilzahlung)

Anmerkung: Puppenanimation.

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, Farbe nach Virage, 41 m (= 2' bei 20 Bilder/Sekunde). Nachgesetzte Titel, der Zulassungskarte folgend.<sup>23</sup>

---

<sup>18</sup> Zensur: 5.5.1927, Film-Prüfstelle Berlin Nr. 15637, 35mm, 723 m (Akt I: 308 m, Akt 2: 258 m, Akt 3: 157 m). Keine Kopie nachweisbar; Zulassungskarte im Bundesarchiv-Filmarchiv.

<sup>19</sup> Titelliste (wie Anm. 9).

<sup>20</sup> Statt „Die neue Hochschule für Gestaltung hat sich ein seinen Absichten entsprechendes Schulhaus errichtet mit Werkstätten- Fachschul- und Ateliergebäude.“ heißt es nun: „Die neue Hochschule für Gestaltung hat sich ein *ihren* Absichten entsprechendes Schulhaus errichtet mit Werkstätten-, *Hochschul*- und Ateliergebäude.“ Der Titel „Die Wohnhäuser der Bauhausmeister: das Baumaterial sind Jurkosteine.“ fehlt. Der Titel „Eine bedeutendste Leistung des Bauhauses ist die Siedlung Dessau-Törten, die nach einem besonderen Bauverfahren hergestellt, äußerst billige Wohnungen abgibt.“ ist ersetzt durch „Das Hauptarbeitsgebiet des Bauhauses ist der mechanisierte Beton-Wohnungsbau. / Überblick über die Baustelle.“ Der Titel „Der Beton wird gemischt“ fehlt. Der Titel „Die gestampften Träger binden auf Rosten ab.“ lautet jetzt: „Die gestampften Träger erhärten auf Rosten.“ Neuer Titel: „Sind die Unterzüge eingebaut, so werden auch die Deckenteile durch den Kran verlegt.“

<sup>21</sup> JURKO-Steine: Leichtbeton, Platte aus Schlacke, Sand und Zement.

<sup>22</sup> Mischmaschine der „Anh. Beton-Baugesellsch. mbH Dessau-Ziebigk“.

<sup>23</sup> Bundesarchiv-Filmarchiv.

■ DIE FRANKFURTER KÜCHE [= 2. Akt von NEUES BAUEN IN FRANKFURT A. M., 1927]

Produktion: Humboldt-Film GmbH, Berlin / Kamera: Rolf von Botescu / Bearbeitet von Stadtrat May, Frankfurt am Main<sup>24</sup>

Zensur: 28.1.1927, Filmprüfstelle Berlin, Nr. 14869, 35mm, 2 Akte, 622 m, Jugendfrei

Anmerkung: Der Film bestand aus zwei Teilen. 1. Das Haus der Technik auf dem Meißgelände in Frankfurt a.M. als Fabrikationshalle (402 m, 36 Titel),<sup>25</sup> 2. Arbeitssparende Haushaltführung durch neues Bauen (220 m, 22 Titel).<sup>26</sup>

Kopie: Deutsches Filminstitut – DIF, 35mm, 216,1 m, s/w, stumm (= 9' bei 20 Bilder/Sekunde).<sup>27</sup> Dort auch der 1. Teil als NEUES BAUEN IN FRANKFURT AM MAIN<sup>28</sup>

1927 entsteht noch eine nicht zensierte 350 m lange Kurzfassung.<sup>29</sup>

Titel laut Kopie: Die Frankfurter Küche<sup>30</sup> / Neues Bauen in Frankfurt am Main. II. Teil. / Arbeitssparende Haushaltführung durch neues Bauen. / Wie mußte in der alten Küche bisher gearbeitet werden? / Wieviel Arbeit hat die Frau, bevor sie den Kochtopf auf das Feuer stellt? / Zuerst muß Holz zerkleinert werden. / Papier wird aus der Tischschublade geholt. / Feuer wird angesteckt. / Aus zerbrechlichen, verzierten, daher staubfangenden Gewürz- und Vorratsdosen werden Vorräte entnommen. / Die Kochkiste steht zu weit vom Herd und so tief, daß man sich jedesmal bücken muß. Sie ist innen mit nichtwaschbarem Stoffe gepolstert, daher unsauber. / Das Kochen auf dem Kohlenherde ist unsauber, unhygienisch und erhitzend, die Reinigung des Herdes ist mühselig. / Die alte große Küche bedeutet Kraft- und Zeitverschwendung für die Hausfrau. / Die neue „Frankfurter Küche“ in den städtischen Wohnhausbauten mit feststehenden eingebauten Möbeln bedeutet Zeit- und Kraftersparnis für die Hausfrau.<sup>31</sup> / Die Töpfe stehen nicht mehr auf festem Holzboden, sondern liegen mit dem Griff nach vorne auf Holzrosten. / Der Drehstuhl, den sich jede Frau beliebig hoch einstellen kann,<sup>32</sup> gewährt die Möglichkeit, die meisten Arbeiten in der Küche sitzend vornehmen zu können. / Beim Gemüseschneiden werden die Abfälle mit dem Messer nach rechts in eine, in den Tisch eingelassene Abfallrinne geschoben. / Die angekochten Speisen werden in die unmittelbar neben dem Herd befindliche Kochkiste geschoben. / Die Vorräte sind in Aluminiumschubladen untergebracht. / Die Abfallrinne wird in den von Küche und Flur zugänglichen Abfallschrank entleert. / Das schmutzige Geschirr wird mit der linken Hand von links genommen und gereinigt wieder nach links auf

---

<sup>24</sup> Paulick (wie Anm. 1), S. 34.

<sup>25</sup> In gekürzter Form auch als 1. Teil von BETON IM NEUZEITLICHEN WOHNUNGSBAU, Produktion: Humboldt-Film GmbH, Zensur: 5.5.1927, Film-Prüfstelle Berlin Nr. 15637, 35mm, 723 m (Akt 1: 308 m, Akt 2: 258 m, Akt 3: 157 m). Keine Kopie nachweisbar; Zulassungskarte im Bundesarchiv-Filmarchiv.

<sup>26</sup> Zulassungskarte im Bundesarchiv-Filmarchiv.

<sup>27</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=4lpyt0-lgs> (dort mit zu schnellen 24 Bilder/Sekunde). Ausschnitte auch hier: <http://www.planum.net/archive/movies-frankfurt.htm> (6.6.2009).

<sup>28</sup> Im Vergleich zur Zulassungskarte fehlen in der Kopie die Titel 9-13, 18 und 24-36. Die von Titel 24 bis Aktende fehlenden Teile (Übersicht – Ausschachten mittels Förderband – der „Autoschaufler“ – Frankfurter Nomendopelfenster) finden sich größten Teils, allerdings ohne die Zwischentitel, im ersten Akt des Films FORTSCHRITTE DES BAU- UND SIEDLUNGSWESENS – Produktion: Humboldt-Film GmbH, Kamera: Rolf von Botescu, Zensur: 11.3.1927, Film-Prüfstelle Berlin Nr. 15226, 2 Akte, 523 m (321 + 202 m). Dieser 1. Akt ist im Deutschen Filminstitut – DIF unter dem Titel DIE HÄUSERFABRIK DER STADT FRANKFURT AM MAIN archiviert. Dieser Titel ist identisch mit dem Akttitel. Der Film wird häufig fälschlicherweise dem Frankfurter Fotografen, Kameramann und Regisseur Dr. Paul Wolff zugeschrieben.

<sup>29</sup> Paulick (wie Anm. 1), S. 34.

<sup>30</sup> Abweichende Schriftart; Titel nicht auf der Zulassungskarte.

<sup>31</sup> Dieser Titel findet sich nicht auf der Zulassungskarte!

<sup>32</sup> Titel laut Zulassungskarte: „Der Drehstuhl, mit dem sich jede Frau die für sie beste Arbeitshöhe einstellen kann, gewährt die Möglichkeit...“

das Ablaufbrett gelegt. / Das Bügelbrett ist mit einem einfachen Handgriff von der Wand herunterzuklappen. / Die gestrichelten Linien stellen die Wege dar, die von der Hausfrau in der Küche unzählige Male am Tage zurückgelegt werden müssen. (ca. 90 mtr.) / [Trickzeichnung] / Bei Hausarbeit muß genau wie bei der Arbeit im Fabrik- und Bürobetrieb größte Leistung bei geringstem Kraftaufwand das Ziel sein. / Gesamte Weglänge des eben beschriebenen Arbeitsvorganges. (8 mtr.)<sup>33</sup> / [Trickzeichnung] / Ende.

#### ■ DIE HAARER KÜCHE (AvT, ca. 1928)

Produktion: unbekannt, vermutlich um 1928, nicht zensiert.

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, stumm, 280 m (= 12' bei 20 Bilder/Sekunde).

Titel: Jetzt / Der Vorratsschrank und Küchentisch. / „Lina, wir kochen heute: Ochsen-  
schwanzsuppe von ‚Maggi’s Suppenwürfel‘, Hackbraten, Kartoffeln, Salat und Kaffee.“ /  
„In dieser Küche bin ich wohl nun überflüssig.“ / Die Gefache des Schrankunterteiles sind  
so angeordnet, dass die Arbeitsgeräte zwangsläufig nur neben- und nie hintereinander  
gestellt werden können. / Die Küchenabfälle eines Vormittags sammeln sich in der Abfall-  
rinne an. / Die Türen sind schlüssellos und ohne Deckleisten und lassen sich daher unab-  
hängig voneinander einzeln öffnen. / An dem Hartholzrahmen des Tisches halten tadellos  
alle Maschinen. / Wie angenehm und sauber ist doch das Hantieren mit der HAARER-  
SCHÜTTE. / Auch die Gewürze sind griffbereit zur Hand und luftdicht abgeschlossen. / In  
den langen schmalen Schubladen, bei denen ein Herunterfallen ausgeschlossen ist, liegen  
die Kochgeräte griffbereit. / Das Tischdecken. / Der Geschirrschrank. / Die Türen klappen  
selbsttätig auf und bleiben in der richtigen Lage stehen. / Kannen und Gießen sind griffbe-  
reit. / Die schweren Tellerstöße sind bequem erreichbar. / In der Schublade sind die  
Bestecke übersichtlich geordnet untergebracht. / Das flache Gefach dient zur Aufnahmen  
der Servierbretter, die beiden unteren Gefache sind als Wagen ausgebildet und können  
leicht heraus- und hineingeschoben werden. / Tiefes Bücken oder gar Knien fällt fort. / Das  
Kaffee-Servieren. / Das Abservieren. / Das schmutzige Geschirr wird auf einem kleinen  
Tisch mit Abfallrinne für Speisereste abgestellt. / DIE HAARER-SPÜLE. / Das Geschirr  
wandert nun von links nach rechts auf dem kürzesten Weg an seinen Bestimmungsort wie-  
der zurück. / Die Spüle ist wärmeisoliert, so dass das Spülwasser lange heiß bleibt. / Das  
zeitraubende Abtrocknen fällt weg. / Der Topfschrank. / Die ganze Einrichtung ist heraus-  
ziehbar und kann in der Höhe verstellt werden. Die schmutzigen Topfböden berühren nicht  
die Gefache. Die Töpfe stehen nicht ineinander, sondern einzeln und griffbereit. / Die ru-  
ßigen Eisentöpfe stehen auf schwarzen Eisenrosten. Die weißemallichten Auffangbleche  
unter den Töpfen und Eisenrosten fangen das Tropfwasser und den abfallenden Ruß auf. /  
Das Putzen. / Das Putzen ist eine Leichtigkeit, weil alle HAARER-SCHRÄNKE auf Rollen  
stehen, und die mit Linoleum geschützten Sockel bis zum Boden reichen. / ORIGINAL-  
HAARER [Marke].

#### ■ VIM PUTZT ALLES (AvT) [= KÜCHEN-REBELLEN (1928/29)]

Produktion: Pinschewer-Film AG, Berlin, für Sunlicht-Gesellschaft AG, Mannheim-Rheinau

Zensur: 28.11.1928/17.1.1929, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 20978/21451, 35mm, stumm,  
104 m, Jugendfrei<sup>34</sup>

<sup>33</sup> Auf der Zulassungskarte war dies der II. Titel mit einer abweichenden Meterangabe: „Gesamte Weglänge des eben beschriebenen Arbeitsvorganges beträgt 8,20 m.“

<sup>34</sup> Zulassungskarte B 21451 im Bundesarchiv-Filmarchiv.

Inhalt: Werbefilm für Vim-Scheuermittel. Die schmutzigen Töpfe und ein Teigroller machen sich auf den Weg aus der dreckigen Küche zum Tante Emma-Laden, um eine Packung Vim einzukaufen. Die gestreßte Hausfrau freut sich, dass sich nun alles „eins... zwei... drei...“ [Zwischentitel] problemlos reinigen lässt. „Vim putzt alles“.

Anmerkung: Real und Zeichentrick (Kombinationstrick). – 1934 auch Tonfassung durch Pinschewer-Film, Bern

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, 100 m (= ca. 4' bei 24 Bilder/Sekunde) unter dem Archivtitel „Vim putzt alles“.

#### ■ ZEITPROBLEME. WIE DER ARBEITER WOHT (1930)

Produktion und Verleih: Film-Kartell „Weltfilm“ GmbH, Berlin SW 48, Hedemannstraße 21

Regie: Slatan Dudow / Kamera: Walther Hrich / Mitarbeit: Phil Jutzi

Zensur: 19.8.1930, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 26586, 35mm, stumm, 2 Akte, 398 m, Jugendfrei

Inhalt: Lebens- und Wohnbedingungen des Berliner Proletariats. Ein Klassiker des sozial-engagierten Dokumentarfilms der Weimarer Republik.

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, 338 m (= 12' bei 24 Bilder/Sekunde). Neugesetzter Vorspann. Zwischentitel original.

#### ■ LUSTIGE HYGIENE NR. 8 (1930)

Produktion: Excentric-Film Zorn & Tiller GmbH, Berlin, für den Reichsausschuß für hygienische Volksbildung

Zensur: 7.11.1930, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 27535, 35mm, stumm, 175 m, Jugendfrei

Inhalt: Hygienische Verhaltensregeln wie Fenster offen lassen beim Schlafengehen, Zähneputzen auch abends, richtiges Zähneputzen, statt Federbetten leichte Decken, nicht im Schlafzimmer bzw. vor dem Einschlafen rauchen.

Anmerkung: Realfilm und Zeichentrick (Kombinationstrick)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, 160 m (= 6' bei 24 Bilder/Sekunde)

---

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V. | Redaktion: Jeanpaul Goergen | Informationen zu CineGraph Babelsberg und zur filmwissenschaftlichen Zeitschrift *Filmblatt* unter [www.filmblatt.de](http://www.filmblatt.de) | Kontakt: [redaktion@filmblatt.de](mailto:redaktion@filmblatt.de)

Das nächste Programm:

FilmDokument 116, Montag, 14. September 2009, 19.00 Uhr, Arsenal 2

Jahresschau Deutscher Arbeit, Dresden 1928: Die technische Stadt. Filme über die Ausstellung „Die technische Stadt“, die als 7. Jahresschau Deutscher Arbeit von Mai bis Oktober 1928 in Dresden stattfand, u.a. DAS ERSTE KUGELHAUS DER WELT (Architekt: Peter Birkenholz) und DAS STAHLRAHMENHAUS DER STAHLBAU-GMBH DÜSSELDORF (Architekt: Hans Spiegel).

Einführung: Jeanpaul Goergen